



Foto: Malik Teubner

Wracktaucher widmen sich oft akribisch den historischen Hintergründen ihrer Ziele. Wer möchte, kann damit die Forschung gezielt unterstützen – als Ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger.

Nach jahrelanger Mitarbeit in der Unterwasserarchäologie Mecklenburg-Vorpommerns habe ich 2017 diesen Status erlangt. Er bezeichnet eine amtliche Zulassung, die beurkundet und mit einem Lichtbild-Ausweis ausgestellt wird. Zuständig dafür ist das jeweilige Landesamt für Denkmalpflege. Denn Archäologie ist Landessache. Das heißt aber auch, dass die Zulassungs-Voraussetzungen, der Umfang der Ausübungen und der Pflichtenkatalog innerhalb der Bundesländer variieren können. Wer sich für diesen Weg interessiert, sollte also

vorher die Rechtslage in seiner Region überprüfen. Auskunft dazu geben die zuständigen Landesämter:



Wissen schaffen

Die meisten ehrenamtlichen Mitarbeiter sind bei Feldbegehungen und in der Denkmalpflege an Land im Einsatz. Einige wenige Bundesländer ermöglichen außerdem die Spezialisierung in Unterwasserarchäologie. Die Qualifikation erfolgt in mehreren Schritten. Grundlage ist eine

Ausbildung im archäologischen Tauchen. Die VDST-Aufbaukurse „Unterwasserarchäologie 1 und 2“ sind ein möglicher Einstieg (siehe VDST-sporttaucher 4/2016). Anschließend empfiehlt es sich, in einem archäologischen Verein die praktische Forschungsarbeit zu vertiefen (Übersicht: www.vdst.de/umwelt/uw-archaeologie.html). Einige Landesämter bieten zudem regelmäßige Fortbildungen und Übungsexkursionen an. Die Teilnahme ist gewünscht und teilweise auch Voraussetzung, um sich aktiv einzubringen. Nach er-



Der Denkmalpfleger-Ausweis verleiht definierte Rechte.



Positionen für Wrack-Monitorings werden vom Landesamt vergeben.

folgter Anerkennung steht dem Forscherdrang nichts mehr im Wege – und man kann seine Ergebnisse unter anderem in Dokumentationsberichten des Landesarchivs oder in Fachpublikationen wiederfinden.

Fünf Fragen an:

Dr. Detlef Jantzen
Landesarchäologe des Landesamts für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern



VDST-sporttaucher: Herr Dr. Jantzen, Sie ernennen regelmäßig Ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger. Wie groß ist Ihr Team inzwischen und wie setzen Sie diese Helfer ein?

Dr. Detlef Jantzen: Zurzeit gibt es in Mecklenburg-Vorpommern rund 180 ernannte Ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger. Deren Aufgaben reichen von der Erfassung neuer Bodendenkmale über das Monitoring bis hin zu Pflege- und Sicherungsmaßnahmen. Ihre Arbeit ist von unschätzbarem Wert.

sporttaucher: Welche besonderen Anforderungen stellt die Unterwasserarchäologie?

Jantzen: Archäologie unter Wasser ist immer eine besondere Herausforderung. Viele Fundstellen unter Wasser sind besonders gut erhalten. Das erfordert neben der Tauchqualifikation auch großes Wissen über den Umgang mit solchen empfindlichen Fundstellen.

sporttaucher: Allein vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns liegen über 1.000 Schiffswracks. Nach welcher Priorisierung gehen Sie hier vor?

Denkmalpflege im Internet

Es gibt zahlreiche Foren, in denen sich Ehrenamtliche austauschen und Vorträge oder Exkursionen planen. Unter anderem der Blog „Scherben, Steine, Wüstungen“:



Weitere Infos:



Unser Autor:
Elmar Klemm
(VDST-Nr. 52401)
Aquanautic Taucher Hamburg e.V. und Ressortleiter Archäologie des VDST-sporttaucher.

Jantzen: Erster Schritt ist immer die Erfassung der Größe, des Alters und des Erhaltungszustands. Höchste Priorität hat immer die Erhaltung an Ort und Stelle oder eventuell die digitale Dokumentation. Ausgrabungen oder Bergungen finden immer nur dann statt, wenn es einen konkreten Anlass dafür gibt, wenn sie notwendig und ausreichend finanziert sind.

sporttaucher: Wie bündeln Sie hier Ihre Kräfte?

Jantzen: Durch die Bindung an das Landesamt und durch den Landesverband für Unterwasserarchäologie mit seinen Regionalvereinen. Verbindend ist immer das Ziel, das Unterwasser-Kulturerbe zu erfassen, zu pflegen und zu schützen. Daran arbeiten wir alle gemeinsam, ob ehren- oder hauptamtlich.

sporttaucher: Die Ostsee ist ein Hort der Geschichte. Was ist bisher Ihr größter „Schatz“, der durch die Forschungen zutage getragen wurde?

Jantzen: Ich glaube, der größte Schatz besteht in dem Wissen, das wir inzwischen über die „Kulturlandschaft unter Wasser“ insgesamt haben. Viele Fundstellen sind vielleicht in ihrer ganzen Bedeutung noch gar nicht erkannt worden. Das hängt oft stark davon ab, wie gut sie erforscht sind. Die Liste ist deshalb keinesfalls abschließend.